

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgzelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 20 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 26. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorteil Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Bekanntmachung,

betr. die Feldbereinigung auf der Markung Althengstett.

Nachdem die Revision und Richtigstellung der Zuteilungsarbeiten für die genannte Feldbereinigung erledigt ist, wird hiermit bekannt gegeben, daß die **Schlusstagfahrt** am **Mittwoch, den 14. Mai d. J., von vorm. 11 1/2 Uhr** an im Rathaus zu Althengstett stattfinden wird.

In dieser Tagfahrt, bei welcher der **Zuteilungsplan**, soweit erforderlich, von der Vollzugscommission erläutert werden wird, können **Einwendungen jeder Art**, ausgenommen solche, welche gegen die Beziehung oder Nichtbeziehung zu dem Unternehmen und die Feststellung der Grenzen der Bereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, **vorgebracht** werden.

Sämtliche beteiligte Grundeigentümer bzw. deren mit Vollmacht versehene Vertreter, berechnigte Dritte, sowie Grundeigentümer, welche bei dem Unternehmen zwar nicht im Sinne des Gesetzes (Art. 4 u. 5) beteiligt sind, deren Verhältnisse aber durch dasselbe in irgendeiner Weise geändert werden sollen, werden zur Teilnahme an dieser Tagfahrt hiermit **eingeladen**.

Einwendungen gegen den Zuteilungsplan, sowie gegen die in Gemäßheit desselben erfolgte Ausführung der Feldbereinigung sind **nach der Schlusstagfahrt ausgeschlossen**.

Der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten ist auf dem Rathaus in Althengstett vom **29. d. M. bis 14. Mai d. J.** zur Einsicht aufgelegt.

Den 25. April 1913.

Regierungsrat **Binder**.

Bekanntmachung,

betr. die Zusammenlegung der Bezirksfarrenschaubehörde.

Gemäß § 16 Abs. 1 der Vollz.-Verf. zum Farrenhaltungsgesetz vom 1. Dezember 1897 (Reg.-Bl. S. 24) wird hiermit bekannt gemacht, daß die Bezirksfarrenschaubehörde für den Zeitraum vom 1. Mai 1913 bis 30. April 1916 wie folgt zusammengesetzt ist:

a) ordentliche Mitglieder:

Oberamtstierarzt Pfeiffer in Calw, zugleich Vorsitzender; Schultheiß Hanselmann in Liebelsberg, zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden;

Oekonom Gustav Fahrion, Pächter der Talmühle;

b) Stellvertreter:

Gemeindepfleger Dongus in Deckenpfronn;

Gemeinderat Kopp in Wöttlingen;

Schultheiß Böcher in Oberkollwangen.

Calw, den 25. April 1913.

Regierungsrat **Binder**.

Was will werden?

Montenegro wird Stutari nicht behalten, das ist der Tenor aller Andeutungen und mehr oder weniger offiziellen Erklärungen, die von den bestunterrichteten Kreisen der Balkandiplomatie gegeben werden. Wie einem Mitarbeiter des „Deutschen Telegraf“ von einem Balkandiplomaten mitgeteilt wurde, scheinen diesem die meisten Erörterungen der Presse, die den Augenblick als gefährdend hinstellen, zu sehr Sensationshaftigkeit und Uebertreibung. König Nikola wird sich dem Willen der Mächte zu fügen haben. Der Antrag des Grafen Berchtold hat angeblich bereits die Zustimmung der Großmächte gefunden. Man erwartet die Räumung Stutari innerhalb der nächsten 48 Stunden. Rußland wird die Forderung des Grafen Berchtold nachdrücklich unterstützen. Von einem Eintreten Rußlands zugunsten Montenegros kann nur insofern die Rede sein, als Rußland versuchen werde, die pekuniären Entschädigungsansprüche Montenegros für den Verlust von Stutari nach Möglichkeit zu unterstützen. Im übrigen geht Rußland nach wie vor mit den Großmächten, die Stutari als Hauptstadt Albaniens bestimmen wollen. — Auch über die Stimmung bezüglich einer andern bedeutenden Frage, der griechisch-bulgarischen näm-

lich, liegen heute nur beruhigende Nachrichten vor. Man hofft, daß es den Großmächten gelingen werde, auch hier die wesentlichen Gefahrenmomente durch gemeinsame Vorstellungen in Sofia, Athen und Belgrad auszuschalten, doch wird es voraussichtlich bei dem Versuch bleiben, da die Großmächte die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung innerhalb des Balkanbundes gänzlich zu verhindern sich außer Stande erklären. — Eine neuere, allerdings sehr vorsichtig aufzunehmende Meldung befreit das Vorhandensein eines serbisch-griechischen Geheimbündnisses mit der Spitze gegen Bulgarien völlig. Der griechische Delegierte Stuludis erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, daß die in England verbreiteten Gerüchte über ein angebliches Geheimabkommen oder ein nicht geheimes Abkommen zwischen Griechenland und Serbien gegen Bulgarien vollkommen falsch seien. Vor einigen Tagen habe die Türkei Griechenland Vorschläge unterbreitet angeht gewisse Möglichkeiten, aber diese seien von Griechenland zurückgewiesen worden. Griechenland habe seine feste Absicht ausgesprochen, treu seinen Verbündeten zur Seite zu stehen. — Ob nun die Befürchtung, der Balkanbund unter sich raufe zuguterletzt noch am seine Kriegsbeute, sich verwirklicht oder nicht — jedenfalls liegt bei den gegenwärtigen Zuständen eine gegenseitige Verwicklung der europäischen Großmächte viel näher, als bei einem etwaigen Feldzug der Balkanverbündeten gegen sich selbst. Ausgeschlossen ist natürlich auch in letzterem Falle nicht, daß sich die gefährdete Auseinandersetzung zwischen den Großmächten entzündet, die Reibungsflächen zeigen sich bei den jetzigen Verhältnissen aber viel deutlicher. Friede oder Krieg unter Europas Nationen hängt von der Haltung Rußlands ab. Trifft zu, daß es mit den europäischen Mächten einig geht und nicht insgeheim Montenegro den Nacken steift, dann ist die Aussicht auf friedliche Abrechnung und Aufteilung gegeben. Dann, wenn Rußland durchhält, werden die krieglustigsten Mitglieder des Balkanbundes sich auch überlegen, ehe sie gegen Bulgarien los schlagen. So, wie die Nachrichten heute lauten, hält Rußland zu Europa. Die diplomatischen Kreise Berlins und Roms leben der bestimmten Zuversicht, daß die Mächte einig bleiben gegenüber Montenegro, um den Frieden zu retten.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 26. April 1913.

Pfingstreise nach Paris. Wer laßt da nicht? Das „Journal d'Allemagne“, die in Berlin erscheinende französische Zeitung, erdreistet sich, gegenwärtig an Zeitungsredaktionen — ob auch an Private, konnten wir nicht feststellen — Prospekte zu versenden, in denen zur Beteiligung an einer Reise nach Paris über die Pfingstfesttage aufgefördert wird. Man kann sich völlig frei von Franzosenfresserei wissen und doch fest auf dem Standpunkt stehen: solange uns Deutschen französischerseits nicht Garantien dafür gegeben werden, daß wir unbelästigt von besserem und weniger besserem Pöbel durch Frankreich reisen können, so lange wollen wir es bleiben lassen, nach Frankreich unsere Vergnügungsgelder hineinzutragen. Und so lange halten wir Anpreisungen und Auforderungen französischer oder deutscher Unternehmungen an uns Deutsche zu Frankreich-Reisen für Zubringlichkeiten, für unverstohrene Frechheiten, die wir uns schönstens verbitten und damit am wirksamsten beantworten, daß wir sie grundsätzlich nicht beachten. Wir empfehlen jedermann, Reise prospekte mit Reklame für Frankreich dem Papierkorb zu überantworten.

v. Die Zahl der höheren Schüler Calws. Im laufenden Schuljahr besuchten das Realprogymnasium Calw nach den statistischen Nachrichten über den Stand der höheren Schulen Württembergs 151 (— 16) Schüler, davon 133 evangelische und 18 katholische, bzw. 103 einheimische, 41 im Amtsbereich wohnende und 7 auswärtige, ferner 2 Mädchen; die Realschule 18 (+ 18) Schüler, sämtliche evangelisch, davon 12 einheimische und 6 im Amtsbereich wohnende, ferner 1 Mädchen; die Realschule Weilderstadt 30 (— 10) Schüler, davon 19 evangelische und 11 katholische, bzw. 15 einheimische und 15 im Amtsbereich wohnende, ferner 3 Mädchen.

b. Höhere Schulen. Nach den soeben erschienenen statistischen Nachrichten über den Stand der höheren Schulen in

Württemberg im laufenden Schuljahr werden diese Schulen wie folgt besucht: Gymnasiale Schulen einschließlich Lateinschulen 5702 (gegen Vorjahr — 291), realgymnasiale Schulen 3410 (+ 116), Realschulen 17 087 (+ 78), Elementarschulen 5112 (+ 173), somit zusammen 31 311 (+ 76) Schülern, von denen 4553 (— 157) Oberklassen angehören; von den Schülern sind 23 705 (+ 112) evangelisch, 6839 (— 89) katholisch, 678 (— 15) israelitisch und 89 (+ 8) sonstiger Konfession. Mädchen sind es im Stuttgarter Mädchengymnasium 85 (+ 9), in den sonstigen Gymnasien und Progymnasien 98 (+ 1), in den realistischen Schulen mit Oberklassen 214 (+ 26), in den Latein- und Realschulen 930 (+ 79), Elementarschulen 51 (+ 11) und höheren Mädchenschulen 6426 (+ 112).

b. Die Pferdegewinne auf der Stuttgarter Pferdemarktlotterie wurden zuletzt gezogen, sie fielen auf folgende Nummern: 77465, 102618, 32655, 43673, 12762, 44345, 4250, 4646, 14647, 9980, 63138, 57121, 44441, 29314, 32464. (Ohne Gewähr).

ep. Kirchenkollekte. Aus der Pfingstkollekte zur Unterstützung evangelischer Kirchengemeinden im In- u. Ausland, die laut Mitteilung des Kons. Amtsblatts im vorigen Jahr die Summe von 23 257 M ertragen hat, haben 54 württ. Gemeinden Beiträge erhalten. Außerdem wurden daraus unterstützt: die deutsch-ev. Gemeinden in Castro, Pedreira, Brüdertal, Hammonia, Neuwürttemberg, (Brasilien), Paris und Lyon; die St. Martinischule in Kapstadt; die deutsch-ev. Seemannsmission, der Kirchbau in Jüssen a. Lech u. Hospitalkbau in Jaffa; Amelamed; das Evangelisationswerk der belgischen Nationalkirche; die ev. Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika. Ferner hat eine besondere, im Dez. v. J. vom Konsistorium empfohlene Kirchenkollekte für den Bau einer ev. Kirche in Rom 7900 M ertragen.

Der April in alten Zeiten. Im Jahre 1289 war so ein warmer Winter, daß nicht ein einziger Schnee vermerkt worden, um Weihnachten grünt die Bäume, in Hornung hatte man zeitige Erdbeeren, die Reiber, Hähnen und Hühner und dergleichen Geflügel schlafte Junge, im Aprilen hatte man blühende Trauben gefunden. Anno 1420 war abermal so ein warmer Winter, daß den 20. März die Obstbäume ausgeschlagen, im Aprilen die Trauben geblühet, um Pfingsten Erndt und um Bartholomäi Herbst worden. 1443 aber ist ein solch kalter geworden, und ein sehr tiefer Schnee gefallen, weswegen wieder alle Wasser also gefroren, daß man mit Weinwägen darüber fahren können; und weil die Kälte und der Schnee bis zu Ende des Aprilen währte, war es ein elender Jammer mit dem Mahlen, bis es aufging. Im Jahre 1485 gab es viel Schnee in dem März, und um Georgii — 23. April — Reifen. Anno 1572 ist in den Weinbergen, was bezogen war, den 17. April von Reifen erfroren. 1590 sind die bezogenen Weinberge um Georgii auch erfroren. Im Jahre 1610 vor dem Eingang dieses Jahre war es nach der Saat so dürr, daß der Same nicht aufgegangen bis in den Jänner und Hornung, da es überflüssig Regenwetter gegeben. Das kalte Wetter aber in dem März und Aprilen zog die zarten Samen aus. Anno 1611, in dem Winter gab es wenig Schnee, aber zu Anfang des Frühlings viel Regen, daß die Wasser zum zweitemal alle Täler überschwemmet; es folgte auch ein warmer Frühling und kam der Wein gar früh, also, daß man um Georgii die Weinstöck schon verbrochen und an den Mauren blühende Trauben gefunden. Es war so dürr, daß man viel nicht haben noch die Pfähle stoßen können. Man machte daher nur Bogen und steckte die Pfähle erst um Pfingsten, da es eine Durchseuchte gegeben, hinzu.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Sonntag und Montag ist gewittriges Wetter zu erwarten.

— Weilderstadt, 25. April. Gestern abend gegen 7 Uhr hatten wir Gewitter mit starkem Regen. Dabei schlug der Blitz zwischen hier und Merklingen in die Telephonleitung

und zertrümmerte einen Masten. — Die Bäume sind jetzt mehr zurück als vor der Kälte. In dem Samen tritt dieses Jahr stark der Senft auf; auch die Zwetschen, welche jetzt erst blühen sollten, haben unter der Kälte mehr gelitten, als man anfänglich glaubte.

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. Die allgemeine Aussprache zum Justizetat in der Zweiten Kammer fand auch heute noch eine sehr ausgedehnte Fortsetzung. Andre (Ztr.) wünschte die Zulassung der Arbeitsekretäre zu den Amtsgerichten, warf dem Justizstand Unkenntnis in sozialen Dingen vor und wandte sich dann gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie. Fischer (Wpt.) verlangte die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung. Dr. v. Kiene (Ztr.) erörterte in längerer Rede eine Reihe juristischer Fragen. Die Notare sollten sich der ihnen zugeteilten Referendare besser annehmen. In ihre Beschäftigung bei den Amts- und Landgerichten sollte mehr Wechsel hineinkommen. Die Gerichte sollten der Anzuchtindustrie und der Perverstilitätsliteratur mehr entgegenzutreten. Reichel (Soz.) betonte, die Einzelfälle von Terrorismus, die auf beiden Seiten vorkämen, bewiesen gar nichts gegen die Arbeiterorganisationen. Solche Fälle von Terrorismus geschähen immer gegen den Willen der Gewerkschaftsleiter. Mattutat (Soz.) verwahrte sich dagegen, daß er von Klassenjustiz gesprochen habe. Die württembergische Rechtsprechung wolle er nicht heruntersetzen, aber gleiches Recht für alle müsse verlangt werden. Den schlimmsten Terrorismus finde man bei den christlichen Gewerkschaften. Justizminister v. Schmidlin lenkte die inzwischen ziemlich lebhaft gewordene Stimmung des Hauses wieder in ruhigere Bahnen und betonte, er habe oft seine Not mit dem Anwaltsstand, weil er ihm die besten Juristen wegnehme. Ein Kampf gegen Schmutz müsse geführt werden, Witzblätter gehörten nun aber einmal zur geistigen Kost eines modernen Kulturmenschen, doch werde bei der Satire oft jede vernünftige und anständige Grenze überschritten. In den Fällen von Terrorismus seitens der Sozialdemokratie handle es sich nach seiner auf Grund der gerichtlichen Urteile gewonnenen Ueberzeugung nicht um Entgleisungen, sondern um ein System. Rembold-Malen (Ztr.) geißelte ebenfalls den sozialdemokratischen Terrorismus und hob hervor, wenn der Anwaltsstand eine geachtete Stellung einnehmen sollte, so müsse man dafür sorgen, daß der Anwalt in wirtschaftlicher Beziehung gut existieren könne. Hausmann (Wpt.) griff auch noch einmal in die Debatte ein, worauf wegen vorgeschrittener Zeit ein Schlusßantrag gestellt wurde, der jedoch nicht die Zustimmung des Hauses fand. Die weitere Debatte brachte keine beachtenswerten Momente mehr. Schließlich wurde der Ausfühsantrag betreffend zwei weitere Zivilkammern in Stuttgart, je eine zweite Zivilkammer in Ravensburg, Heilbronn, Tübingen und Rottweil und die Gewährung der Mittel zur Schaffung neuer Richterstellen angenommen, dagegen der sozialdemokratische Antrag auf Sammlung der Landesgesetze abgelehnt. Morgen wird die Beratung des Justizetats fortgesetzt. Die heutige Sitzung dauerte bis nach 2 Uhr.

ep. Stuttgart, 25. April. Auf den gestrigen Abend hatte das württembergische evangelische Landeskomitee für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum einen öffentlichen Vortragsabend im neu erbauten Gustav-Siegler-Haus ausgeschrieben, der sich eines auch für die Residenzstadt gewaltigen Besuchs zu erfreuen hatte. Schon 5 Viertelstunden vor Beginn sammelten sich die ersten Einlaß Begehrenden trotz drohenden Regens, und kaum geöffnet, war der gegen 2000 Menschen fassende Saal mit den Nebenräumen bis zum letzten Platz besetzt. Dies wirkte wohl in erster Linie der Name Graf Zeppelin, der den Hörern, unter denen sich auch der König befand, die Errungenschaften der 25-jährigen Regierungszeit des Kaisers in markigen Worten vor Augen führte und, auf die besondere Veranlassung des Abends übergehend, die Spende für die Missionen als einen vom Deutschen Kaiser selbst freudig aufgenommenen Gedanken empfahl. Nach ihm sprach zunächst Universitätsprofessor Dr. Uhlig-Tübingen, einer der hervorragendsten Kenner Ostafrikas, der all die Leistungen in Erforschung des Landes und Förderung der geistigen und materiellen Kultur hervorhob, welche die deutschen Kolonien der Mission beider Konfessionen verdanken. Professor D. v. Wurster-Tübingen beleuchtete im besondern den Segen der Schul- und Erziehungsarbeit der Mission. Als letzter Redner berichtete Dr. med. et phil. Zerweck über den Stand der ärztlichen Mission in den deutschen Schutzgebieten, die dringende Notwendigkeit des weitern Ausbaus dieser Fürsorgearbeit vor Augen führend. — Die großartige Kundgebung hat dem Gedanken der Volksspende für die Missionen sichtlich neue Freunde gewonnen.

Stuttgart, 25. April. Wie die Blätter berichten, sind in diesem Frühjahr aus der Gegend von Obertürkheim 700 Personen nach Kanada ausgewandert. Nach Angaben von Bekannten sind die Leute ausgewandert, weil ihnen die sich ausdehnende Industrie ihre Grundstücke zu hohen Preisen abkaufte und es ihnen unmöglich wurde, anderen Ersatz zu annehbaren Preisen zu erhalten. Bei verschiedenen der Auswanderungslustigen waren schon Verwandte oder Bekannte nach Kanada vorausgegangen.

Stuttgart, 25. April. Bei der 24. Gesamtversammlung des katholischen Volksschullehrervereins hier unter dem Vorsitz von Hauptlehrer Pölich-Gmünd hielt u. a. Hauptlehrer Epple aus Rottweil einen Vortrag über: „Welche

Gefahren drohen der Schule durch die beständig wechselnden Neuerungen? Wie ist diesen zu begegnen?“ Gegen manche Neuerungen auf dem Gebiet des Schulwesens sei Vorsicht und kritisches Mißtrauen am Platz, weil sie Uebertreibungen darstellen und geeignet sind, mehr die Nervosität von Schülern und Lehrern, als den Erfolg des Unterrichts zu fördern und eine heillose Kraftzerpflünderung zur Folge haben. Die Lehrer wollen den Fortschritt, nicht aber den Umsturz. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins in den zwei verflochtenen Vereinsjahren. Die nächste 25. Plenarversammlung wird in der letzten Aprilwoche 1915 in Gmünd gehalten werden. Beim folgenden Festmahl ging die Antwort auf ein Huldigungstelegramm ein, das der Verein an den König abgefaßt hatte. Im Anschluß hieran brachte der Vorsitzende den Toast auf den König aus. Hauptlehrer Hertler-Stuttgart ehrte den beim Festmahl anwesenden Landtagsabgeordneten Löchner.

b. Stuttgart, 25. April. So einfach wie er als echter Schwabe gelebt hat, so schlicht ist nun auch die Grabstätte des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter gestaltet worden, die sich nicht weit rechts vom Eingang in den hiesigen Friedhof befindet. Da der Verstorbenen in dem Familiengrab seines Schwagers, Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg, beigelegt wurde, das schon länger von einem auf einem Granitsockel ruhenden Grabdenkstein aus weißem Marmor mit einem von einer Rosenranke umschlungenen Kreuze geziert ist, so erhielt v. Kiderlen-Wächter kein eigenes Grabdenkmal, sondern es wurden nur in den vorhandenen Stein die Worte eingemeißelt: „Alfred von Kiderlen-Wächter, Staatssekretär, geb. 10. Juli 1852, gest. 30. Dez. 1912.“ Gegenüber oft so pompösen Grabdenkmälern eine würdige Ruhestätte für einen Großen.

Vom Unterland, 24. April. Der Schaden durch den Frost ist doch nicht ganz so groß, wie in den ersten Tagen der Bestürzung gemeldet wurde. Auch in unserer Gegend, so schreibt die Unterländer Volkszeitung, ist nicht alle Hoffnung zu Schanden geworden. Gewiß ist der Frost nicht ohne Einfluß auf die Obstbäume geblieben. Aber trotzdem kann es noch Obst genug geben; die meisten Birnbäume blühen erst jetzt, auch die Äpfel- und Zwetschenbäume. Zudem merkt man heuer von Ungeziefer weniger als in den Vorjahren, auch da, wo die Landwirte das Anbringen von Leimringen, das Anstreichen und Bespritzen der Bäume unterlassen haben. Der Monatsflee ist allerdings an vielen Stellen schwarz geworden, doch erholt er sich bei dem feuchtwarmen Wetter schnell. Die zarten Rübenpflänzchen sind vielfach erfroren, aber sie können noch ersetzt werden. Die Kartoffeln sind in vielen Gemeinden noch gar nicht gelegt, sondern werden es erst. Wenn da und dort Frühkartoffeln durch die Kälte mitgenommen wurden, so ist das für die Preisbestimmung der Kartoffelernte und die Volksernährung keineswegs entscheidend. Die Saaten stehen schön, und wo sie durch den Frost getroffen wurden, erholen sie sich rasch wieder, wenn nicht noch nachträglich eine neue Kälte auf das gute Wetter folgt. Es ist sicher übertrieben, daß in Württemberg die Wein- und Obstbäume ganz verloren sind.

Neckarrens (D.-M. Waiblingen), 25. April. Heute nachmittag fuhr das Riesfuhrwerk des Friedrich Müller über die Remsbrücke; in dem Augenblick, während der Fuhrmann bremste, kam ein Scherzflug von der Kirche um die Ecke. Der sechsjährige Sohn des Fischers und Kiebereibesizers Jakob Rühl schaute dem Hochzeitszug zu und bemerkte das schwerbeladene Fuhrwerk nicht. Er geriet unter die Räder des Rieswagens und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein. Das Schrecklichste war noch, daß die Mutter des Kindes das Unglück mit eigenen Augen mitsahen mußte; sie verfiel in Ohnmacht und mußte nach Hause verbracht werden. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Gmünd, 25. April. In Stuttgart ist ein Schuhmacher namens Frank von Winterbach verhaftet worden, dem der Einbruch in hiesigen evangelischen Pfarrhaus zur Last gelegt wird.

Spaichingen, 25. April. Heute nachmittag ½2 Uhr ereignete sich in Hofen ein bedauerlicher Unglücksfall. Die 56 Jahre alte Ehefrau des Johann Fejer, Weggers von Denkingen, wollte einem Tagometerautomobil von Rottweil ausweichen, wobei sie in dieses hineinrannte und zu Fall kam. Die Betungslücke wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo sie bald verschied. Da die ärztliche Untersuchung keinerlei Verletzungen zutage förderte und die Verbliebenen schon längere Zeit herzkrank war, nimmt man an, daß sie infolge des Schrecks einem Herzschlag erlegen ist.

Biberach, 25. April. Ein heiteres Nachspiel zu der Brandstiftung in Risegg wurde gestern hier aufgeführt. Ein gutgekleideter Herr erschien bei der verängstigten Frau des der Brandstiftung verdächtigten reichen Bauern und gab vor, er sei vom königlichen Amtsgericht Biberach abgefaßt; man wolle das Strafverfahren gegen ihren Mann sofort einstellen, wenn augenblicklich 30 000 M bezahlt würden; er sei mit der Entgegennahme des Geldes beauftragt. Freundschaftlich ging die Besuchte auf dieses Anerbieten ein und eilte mit dem Kontobüchlein zur Bank, wo ihr zum Glück die nötige Aufklärung zuteil wurde. Der feine Herr wartete inzwischen in einem Hotel auf das Geld. Statt des gooden Lohnes wurden ihm aber derbe Männerfäuste zuteil, die ihn hinter schwedische Gardinen steckten. Er gab an, der stellungslose Wegger Eberhard Zweifel aus Rottenburg am Neckar zu sein. Hätte er nur 2000 M verlangt, so wäre ihm

der Streich sicher geglückt, da dieser Betrag sich im Hause befand.

Aus Welt und Zeit.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 25. April. Heute leiteten wieder kleine Anfragen die Beratung ein. Alsdann wurde nach einer scharfen Bekämpfung durch den Sozialdemokraten Roste die Errichtung einer Landwirtschaftsbank in Südwestafrika und dann der Nachtragsetat für die Schutzgebiete bewilligt, worauf sich das Haus dem Etat des Reichshaushalts in zweiter Lesung zuwenden konnte. Dazu lag ein Antrag der Budgetkommission vor, der die Stellung eines weiteren Direktors gestrichen wissen wollte. Diese Position wurde in der Kommission von den Sozialdemokraten und vom Zentrum heftig bekämpft. Bei der Abstimmung im Plenum aber stimmten die anwesenden Vertreter dieser beiden Parteien für den Direktorposten. Vizepräsident Dove traute seinen Augen nicht und glaubte nicht recht verstanden worden zu sein. Aus dem sozialdemokratischen Lager aber schallte ihm freudig entgegen: „Jawohl, wir bewilligen ihn!“ Dieser Zuruf rief natürlich große Heiterkeit im Hause hervor. Dann kam man wieder auf die Beihilfe für Kriegsveteranen zurück, wofür 31 Millionen im Etat eingestellt sind. Reichsschatzsekretär Kühn machte hierzu nach langem Beifall die Mitteilung, daß der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung bereits seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf gegeben habe. Eine Reihe Redner begrüßte diesen Entwurf und so ergab sich eine friedliche Einmütigkeit im ganzen Hause. Nur der konservative Abgeordnete Siebenbürger schlug einen lebhaften Ton an, als er den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des Ehrensolbes von 120 auf 360 M als eine Farce und „gemeinen Schwindel“ bezeichnete, welcher Ausdruck ihm einen Ordnungsruf einbrachte. Beim Kapitel Prägekosten klagt Dr. Arendt von der Reichspartei über die Ausführung der Jubiläumsmünzen. Ferner wurde durch den Zentrumsabgeordneten Schwarze-Lippstadt eine weitere Aussprache über die unbeliebten 25-Pfennig-Stücke und die Fünfmarkstücke hervorgerufen, an der sich besonders der konservative Abgeordnete Dertel mit seinem angeborenen Mutterwitz beteiligte. Schatzsekretär Kühn teilte mit, daß das 25-Pfennig-Stück sich nicht eingeführt habe und deshalb zurückgezogen werden soll. Beim Kapitel Zoll- und Steuerverwaltung wurde die Ostmarkenzulage für die Stationskontrollen in Posen gestrichen. Bei dem Kapitel Zölle und Steuern entstand eine eifrige Aussprache über das Kapitel der Einfuhrzölle. Der Sozialdemokrat Stolle, die Fortschrittler Fegter und v. Schulze-Gaevernich verlangten deren Aufhebung, während Graf Kanitz von den Konservativen für die Beibehaltung eintrat. Nach einem kleinen Rededuell zwischen dem Fortschrittler Krömer und dem Abgeordneten Hestermann vom nationalliberalen Bauernbund wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten eine Resolution der Budgetkommission angenommen, die die Regierung ersucht, daß die bisherigen Einfuhrzölle auf Wein, Trauben und Traubenmaisfähe erheblich erhöht werden. Nachdem man sich noch eine Zeit lang über den Etat unterhalten hatte, vertagte sich das Haus auf Samstag. — Der Seniorentenontent hat beschlossen, übermorgen, am 27. April, bis zum 26. Mai in die Ferien zu gehen.

Berlin, 26. April. Graf Häfeler begehrt heute die Feier seines vor 60 Jahren erfolgten Eintritts in die Armee.

Berlin, 25. April. Dem Chefredakteur des konservativen Reichsboten, Dr. Kropatschek, ist gekündigt worden. Er vertrat nämlich in seinem Blatt die Ansicht, daß sich die Einführung einer Reichserbschaftsteuer sehr wohl mit den konservativen Grundsätzen vereinigen lasse.

Johannisthal, 25. April. Der russische Flieger Abramowitsch stürzte gestern morgen gegen 6 Uhr mit seiner Schülerin, der Fürstin Schatowoskaja, aus einer Höhe von 7 Metern ab. Abramowitsch erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und ist heute abend gestorben. Die Fürstin hat nur leichtere Quetschungen erlitten. — Ein zweiter Sturz ereignete sich eine Stunde später an derselben Stelle. Aus etwa 300 Meter Höhe stürzte der Russe Dunetz mit einem Eindecker ab und wurde als formlose Masse unter dem zertrümmerten Apparat hervorgezogen.

Bad Homburg, 25. April. Wie verlautet, sollen die Kaisermanöver im Jahre 1914 im Taunus stattfinden.

Langfuhr, 25. April. Der Kronprinz beabsichtigt, den größten Teil des durch den Verkauf seines Jagdbuches eingegangenen Geldes zu einer Ferienfahrt von 100 unbemittelten Volksschülern zu verwenden. Diese sollen auf seine Veranlassung mit ihren Lehrern in der Kaserne des 1. Leibhülsarenregiments in Langfuhr untergebracht, dort befristet werden und drei Wochen lang Erholung in den Wäldern und am Strande der Ostsee finden. Der Magistrat der Stadt Berlin wird gebeten, die Auswahl der Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren zu treffen.

Bern, 25. April. Die deutsch-französische Verständigungskonferenz in Bern am Pfingstsonntag und Pfingstmontag wird aus Deutschland nur von der sozialdemokratischen Fraktion beschickt werden. Die bürgerlichen Fraktionen, die sämtlich eingeladen sind, werden sich nicht offiziell vertreten lassen.

Paris, 25. März. In der heutigen Sitzung des Heeresauschusses der Kammer gab der Vertreter des Generalstabschefs, General Legrand, im Auftrage des Kriegsministers die von dem Ausschuß verlangten Ziffern über die

Mannschaftsbestände der nach der Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich selbst stehenden Truppen bekannt. Der im Laufe der Jahre erzielte Effektivebestand beträgt 462 000 Mann. Nach der Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird der Effektivebestand bei Einreichung der Rekruten 658 000 Mann und der Mindestbestand 600 000 Mann betragen. — Mit 16 gegen 7 Stimmen hat der Seeres-Ausschuß den Grundsatz der Unveränderlichkeit des Effektivebestandes des Heeres angenommen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 26. April. Das Schwurgericht hat den ledigen Goldarbeiter Theodor Fick aus Birkenfeld, der am 22. März abends in der Behausung seiner Mutter seinen Bruder Karl durch einen Stich in die Lunge tötete, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Englands Schiffsverluste im letzten Jahre. Der in diesen Tagen vom britischen Handelsamt herausgegebene Bericht über die britische Schifffahrt während des letzten Geschäftsjahres, das am 30. Juni 1912 abschließt, gibt einen lehrreichen Ueberblick über die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit Schiffskatastrophen. Die Zahl der Toten erreichte 1911/12 2890 gegen 971 im Geschäftsjahr 1910/11 und 1128 für 1909/10. Das gewaltige Anschwellen der Todesfälle — die Zahl ist um 1271 Todesfälle höher als die Durchschnittszahl für die letzten 20 Jahre — ist auf den Untergang der Titanic zurückzuführen. Die Zunahme verteilt sich gleichmäßig auf Mannschaften und Fahrgäste. Die Gesamtzahl der im letzten Geschäftsjahr verloren gegangenen englischen Schiffe beläuft sich auf 40 Fahrzeuge, wovon 25 Segelschiffe und 15 Dampfschiffe sind. Die Zahl der Schiffbrüchigen, die während des Jahres an den Küsten des vereinigten

Königreiches von Wracks gerettet werden konnten, belief sich auf 2393. Davon wurden 298 durch Raketenapparate und durch Hilfe von der Küste gerettet, 352 durch Rettungsboote, 119 durch Boote der Küstenwache und andere Fahrzeuge, 734 durch vorüberkommende Schiffe und 843 durch die eigenen Rettungsboote der untergegangenen Schiffe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Kleiameteil.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährkräftig! 2. Unbedingt verdaulich! 3. Wohlwärmend! Eine Vereinerung und Verwirklichung dieser drei Vorzüge ist das bekannte Nestlé'sche Kindermehl. Eine Gratisprobe versendet auf Wunsch: Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Antliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Liebenzell. Beigholz-Verkauf

am Freitag, den 2. Mai, nachm. 3 Uhr in Unterhaugstett im Hirsch, aus Staatswald Steinigshau, Oberer Frohnwägen, Dietersbachhalbe, Wanne und Scheidholz der Hut Möttingen.

Rm 16 eich. Prgl., 21 tann. Roller 2 m lg., 48 forch. Roller, 29 Nadelh.-Schtr., 18 tann., 47 forch. Prgl. 83 Anbruch.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Kriegerverein Teinach.



Monatsversammlung
Sonntag, den 27.
April, nachmittags 4
Uhr bei Kamerad Walsh
zum kühlen Brunnen.
Die Vorstandschaft.

Suche mittel od. groß. Geschäfts-
od. Wohnhaus, d. f. Warenhaus
od. gemischt. Warengeschäft. geeignet,
Platz gleich. Off. v. Befizer u.
W. 254 postlagernd Durlach.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Calw, 26. April 1913.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich
des Hinscheidens unserer I. Mutter, Großmutter und Tante

Friederike Riedel, geb. Störr,

sagen wir innigen Dank.

Familie Schaufelberger.



Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

— mündelsicher —

für Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen. Rückzahlungen regelmäßig sofort ohne Kündigung. — Heimsparbüchsen. — Zum Schutze der Sparer: Verwahrung von Einlageheinen bei der Anstalt oder Vormerkung eines Passworts. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die über das ganze Land verbreiteten Agenturen. Zinsfuß vom 1. Juli 1913 an 4 %.

Sozialdemokr. Partei.

Herr Landtagsabgeordneter G. Reichel aus Stuttgart

wird am

Samstag, den 26. April, abends 8 Uhr, im „Bad Hof“ in Calw,

Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, im „Lamm“ in Altburg, und

abends 6 Uhr im „Löwen“ in Alzenberg,

in öffentlicher Versammlung

über „Die Wehrvorlage“ sprechen.

Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Turnverein Calw.

Turnfahrt am Himmelfahrtsfest

nach Alpirsbach und Freudenstadt. Abfahrt 6.11 Uhr nach Schopfloch. Wanderung: Glatten, Lohburg, Alpirsbach, Schömberg, Freudenstadt. Mittagessen in Alpirsbach. Marschzeit ca. 7 Stunden. (Rucksackvesper.)

Turnfreunde, Aktive und Zöglinge, sind zu dieser schönen Wanderung eingeladen. Aus Stiftungen wird die Heimfahrt bezahlt.

Der Turnrat.

Durch Beschluß des Verwaltungsrates wurden die Preise der

Metalldrahtlampen

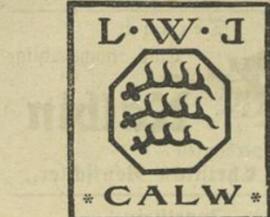
wie folgt festgelegt:

16 Normkerzen-Lampen Mk. 1.85, incl. Steuer.

25—50 „ „ „ 2.—, „ „

Die Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station.



Samstag, den 26. April,
abends 8 1/4 Uhr

Mitgliederversammlung
im Hotel „Waldhorn“.

Tagesordnung:

Tätigkeitsbericht,
Kassenbericht,
Satzungsberatungen,
Wahlen,
Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.

Der Ausschuß.

Zum

Frühjahrshausputz

empfehle:

la. Kernseife 1 Pfd. 32 Pf.

la. gelbe Schmierseife 1 „ 22 „

la. weiße Schmierseife 1 „ 24 „

la. Reiskärke 1 „ 35 „

la. Bodenwische

gelb und weiß, Pfd.-Dose 80 „

la. Fußbodenöl Pfd. 35 „

Büchtücher, gute, von 20 Pf. an

Seifenhand 1 Paket 10 Pf.

Seifenpulver, Fettlaugenmehl,
Weichsoda.

Georg Pfeiffer,
Calw. Badstrasse.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch
vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen.
Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

In Ihrem eigenen Interesse
raten wir ausdrücklich



Breisgauer
Mostansatz

zu verlangen und beim
Einkauf genau auf obige
Schutzmarke und Gut-
zu achten.

Niederlagen:
Apoth. Hartmann, Calw.
K. O. Vinçon, „
Consumverein, „

1 Zimmer

mit Küche und sonstigem Zubehör
sofort oder später an einzelne
Person zu vermieten.

Saaggasse 192.

Ein 16 jähriges Mädchen sucht

Stelle

in kleinen Haushalt bis 15. Mai
oder 1. Juni. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle ds. Bl.

Keinliche Frau sucht für einige
Stunden im Tag

Beschäftigung.

Zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Pforzheim.

2 Polifusen- Lehrmädchen

werden bei hohem Anfangslohn
und tüchtiger Ausbildung sofort
angenommen.

Kronprinzenstraße 21,
2 Minuten vom Bahnhof.

Schöne 2-zimmerige

Wohnung

per sofort zu mieten gesucht. Von
wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein größeres Quantum

Sägmehl

hat billigst abzugeben

J. Theurer, Sägewerk,
Bahnhof Teinach.

MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 29. April 1913, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Sommenhardt freundlichst einzuladen.

Jakob Unmacht,

Sohn des verst. Johann Georg Unmacht, Bauers in Sommenhardt.

Barbara Luz,

Tochter des Johannes Luz, Wiesenbauers in Sommenhardt.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Zavelstein.

Calw.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Sonntag, den 27. April ds. Js. stattfindenden

Nachhochzeit

in das Gasthaus zur „Schwane“ hier freundlichst einzuladen.

Friedrich Maier.

Mina Maier, geb. Auer.

Leiter-Wagen

in allen Grössen kaufen Sie äusserst billig und gut bei

Gebrüder Strieder (J. Nopper)

Pforzheim, Zerrennerstr. 12.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten. Versand nach auswärts schnellstens.

Hirsau.

Am Sonntag, den 27. April, findet



Tanzunterhaltung

statt im Gasthof zum Hirsch & Lamm, wozu einladet

Willy Diebel.

Gasthof „Hirsch & Lamm“.

Samstag und Sonntag findet bei mir



Metzelsuppe

statt, wozu höflichst einladet

Willy Diebel, Hirsau.

Tapetenmusterarten.

Meine neuesten Karten sind wieder in schönen Mustern reichhaltig ausgestattet und empfehle ich solche zur gefl. Benützung. Tapeten und Borden am Lager.

Ernst Widmaier, Sattler u. Tapezier am Markt.



Parkettboden- und Linoleum-Böden

von A. Mayer, Parktplatz 6 Stuttgart.

Weiss und gelb in nur vollwertigen Dosen von $\frac{1}{2}$ Kilo 80 Pfg., 1 Kilo Mk. 1.50.

Seit 40 Jahren bewährt!

Man achte auf das gefehl. geschützte Marktplatz-Etikett.

Zu haben in:

Calw bei C. Serva, H. Gantner, A. D. Binçon, Marie Karch; in Hirsau bei Herm. Wirth; in Teinach bei H. Kottschner.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Schülerapparate

von Mk. 10 an

zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw

Marktpl. 42. - Teleph. 87.

3000 Mark

sind auf Sicherheit sofort auszuleihen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bringe mein Lager in landwirtschaftlichen Maschinen, wie

Grasmäh-Maschinen,

Brennholzkreisfägen,

Schrotmühlen u. s. w.,

in empfehlende Erinnerung.

Außerdem habe ich einen neuen

Leiterwagen

mit zirka 40-50

Str. Tragkraft zu verkaufen.

G. Koller, Wagenbauer, Teinach.

Teinach.

Eine hochtrachtige

schöne



Kalbin

hat zu verkaufen

Christian Kentschler.

Zavelstein.

Verkaufe 4 Stück

3 Wochen alte



Rottweiler-Stumper

(Rübe) sehr schöne Hunde.

Jakob Frommer, Mehger.

Gut möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Deutscher Kommiss gesucht in I. Firma nach Genf, (Schweiz). Gehalt Frs. 120.- per Mt. Prosp. verl. Rückporto. Kaufm. Stellenbüro Keller Chaug-de-fonds (Schweiz).

4 Zimmerleute

können sofort eintreten.

J. Böter.



Eine prämierte,

rehrartige

Ziege,

mit einem Jungen

verkauft

Bahnwärter Haug, Calw.

Zu Jahreszeit

ein vorzügliches

Klausgetränk

vollkömmlichen

Obstmost-Ersatz

aus

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

Keinen's Trank Extrakt

Herstellung per Liter 25 Pfg.

man beachte diese Marke

BAST-HÜTE

Panama-Ersatz



Trotz der fortwährenden Preissteigerung des Rohmaterials ist es mir gelungen, die so beliebten

Bast-Hüte

Panama-Ersatz

auch in diesem Jahre infolge meines

enorm grossen Bedarfs

zu den früheren Preisen abzuschliessen.

Da das Rohmaterial (Japanisches Gewächs), aus welchem meine

Bast-Hüte

in Deutschland hergestellt werden, fast vergriffen ist und zur Saison auch nicht die grosse Sorgfalt auf Anfertigung von

Bast-Hüten

verwendet werden kann, so liegt es im Interesse meiner titl. Kundschaft, jetzt schon den Bedarf zu decken.

Meine in den ersten Fabriken mit grösster Sorgfalt hergestellten

Bast-Hüte

Panama-Ersatz

sind in Formen und Eleganz dem echten Panama sehr ähnlich nur mit dem Unterschiede, dass

Bast-Hüte

bedeutend billiger sind.

Hauptpreislagen:

Mk. 2⁵⁰ 3.- 3⁵⁰ 4.-

Billigere Qualitäten schon zu

Mk. 2.- 1⁵⁰ 1²⁵

Globus, Ed. Klein,

Spezialhaus für

Hüte, Mützen, Schirme

Max Brückner,

Westl. K.-F. 42

- Schlossberg 2 -

direkt am Markt

Telephon 1112.

Pforzheim.

Schlatterer's Salmiak-Serpentin Seifenpulver

von höchstem Fettgehalt daher bestes und billigstes Wasch- u. Reinigungsmittel der Neuzeit. Spart Zeit, Geld und Mühe.

Preis

pr. 1 Pfd.-Paket 25 ₤

in 5 Pfd.-Paket 22 ₤

in 10 Pfd.-Paket 20 ₤

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.

Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation, Calw.

Aus Höhen und Tiefen.

Wiegelied.

Schlafe, mein kleiner, troziger Wicht,
Schließe die Augenlein zu,
Sonne die löst bald ihr goldenes Licht,
Legt sich in Wolken zur Ruh.
Ueber dem Wasser die Ente schreit,
Fliegt noch im Abendschein,
Aber für dich ist es späte Zeit:
Schlafe, mein Kind, schlafe ein.

Drunten da flimmert's und schimmert's wie Schnee,
Ringsum äugelt's so bunt;
Wiegelt seine Wellenlinder der See,
Nicken die Blumen im Grund.
Ueber uns schaukelt der Weidenbaum,
Stehn zwei Vögelein drein,
Klingen zwei Liedlein in deinen Traum:
Schlafe, mein Kind, schlafe ein.

Viktor Blüthgen.

Die letzte Ehrung.

Der Schusterjakmichl, ein alter „Südwestler“, studiert die Zeitung. Auf einmal reißt er die Augen weitmüchtig auf und stiert auf zwei, drei Worte, die in großen Lettern verkünden:

Simon Copper †.

So, so, der Simerl! Hat's 'n endl' derwischt, den Grasteufel, den elendigen!

Dann geht der Schusterjakmichl auf die Post und schreibt zwei Postkarten an frühere „Afrikaner“, die mit ihm da unten waren und gegen Simon Copper in die Sandwüste zogen. Die eine geht an Herrn Alois Wurmbichler, Obermalzer in der Pechbrauerei in Passau, und die andere an Herrn Kaspar Wachsmoser, Dekonomiebeamter bei Herrn Stefan Märklbauer, Gutsbesitzer in Armeleching. Die Adressen sind sauber geschrieben, und man merkt schon, daß es eine „offizielle“ Mitteilung ist, die der Michel dem Loisl und dem Kaspar zu machen hat. Der Inhalt bestätigt dies auch: „Lieber Kamerad! Teile Dir mit, daß der Simon Copper zu den ewigen Heerscharen eingezogen ist. Die Leichenfeierlichkeiten finden am Sonntag, den 13. April bei mir in Dommelstadt statt. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Es grüßt Dich auf Wiedersehen Dein alter Kamerad Schusterjakmichl.“ Das Ganze wird dann mit Tinte trauermäßig umrandert. Am Sonntag in der Früh steigen der Loisl und der Kaspar in ihren besten Anzügen schon die Innleite herauf gen Dommelstadt.

Der Michel steht schon bereit mit drei alten, geladenen Hausgewehren. „Stillgestanden!“ kommandiert er. „Kameraden! Wie ihr bereits wißt, ist das alte Scheusal tot. Aber jetzt, wo er tot ist, ist er kein Auler mehr, sondern ein Held. Ihr wißt, was wir wegen ihm durchgemacht haben. Und doch haben wir ihn in die Sandwüste gejagt. Wir sind die Sieger, und darum wollen wir ihn als Toten ehren. Gewehr in die Hand! Rechts hoch — legt an! Feuer! Laden!“ Das dauert nun schon eine Weile, bis das Pulver in die Vorderlader gefüllt und Pfropfen und Kapsel aufgesetzt sind. Aber dann heißt's wieder „Feuer!“ und wieder „Laden!“, und so dreimal, wie es sich gehört: „Drei Schuß ins kühle Grab, weil ich's verdienet hab.“ Und dann heißt's: „Kreis formiert!“ und der Michel fordert die Kameraden zum „Kirchenzug“ auf, wie es sich gebührt, und dem alten Sünder können ein paar Vaterunser nicht schaden. Nach dem Hochamt ist dann Leichenschmaus beim Metzgerwirt und ein Leichentrunke, der bis nach Mitternacht währt. Dabei werden Erinnerungen ausgetauscht; sie denken der gefallenen Brüder, sie reden vom Dursttod und von einem heißen, bitteren Fasten und schweren, schleppenden Streifzügen durch den Dornbusch. Und wie ich die Gesellen so reden hörte und trinken sah, dachte ich: Ihr seid wahrhaftig würdige Bahalls, ihr seid Helden germanischer Art. Die größte Heldenehre aber ist, den toten Feind ehren. Und das haben der Michel, der Loisl und der Kaspar getan in sinnig-ritterlicher Art als unverfälschte niederbayerische

Recken. — So geschehen am 13. April Anno Domini 1913 zu Dommelstadt, Landgericht Passau.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

R. Sch., S. in den „Müsch. N. N.“

Pferdelos im Kriege. Aus Gallipoli, der Landzunge, die vom Golf von Saros und der Dardanellenstraße umspült ist und im gegenwärtigen türkisch-bulgarischen Krieg beinahe eine Rolle gespielt hätte, wenn — ja, wenn die türkischen Truppen heute vom Geiste eines Enver Bei oder Muchtar Pascha wären, schreibt der Korrespondent der „Köln. Zeitung“ seinem Blatte ein Stimmungsbild, aus dem wir folgende lesenswerte Schilderung herausgreifen: Ich besuchte am Nachmittage das Pferdekrankenhaus, ein bekannter Rosarzt hatte mich hierzu eingeladen. Unten am Strand in der Bucht zwischen Gallipoli und Beikid liegen in fünf großen Holzbaracken die kranken Tiere. Die erste Abteilung ist für ansteckende Krankheiten bestimmt — wie Kox und andere derartige Schreden der Pferdebesitzer —, die andern für ungefährliche Kranke und Verwundete. In der mittlern Baracke befindet sich die Apotheke. Was ich hier sah, war wenig Schönes. Die armen Pferde waren in einem ganz erbärmlichen Zustande, die meisten mit wunden Rücken. Wie üblich, werden zu Transporten den Tieren mit Stroh gefüllte Holzsäcke aufgelegt, und dann wird ohne Rücksicht auf die Stärke des Tieres aufgeladen was nur geht, niemand schaut darauf, ob der Sattel auch in Ordnung und ob das arme Tier nicht das Holz direkt auf dem Rücken trägt. Dann wird losgezogen vom Morgen bis Abend. Jetzt kommt die Ruhepause, d. h. für den Menschen, dem Tiere nimmt man den Sattel nicht ab. Futter gibt es auch wenig, und wenn es regnet oder schneit, denkt niemand daran, den Rücken des Pferdes zu decken, es ist ja doch nur ein „Haiwan“, und das geht so lange weiter, bis das Tier entweder zusammenbricht, oder bis ihm das Blut aus seinen offenen Wunden herunterrinnt, dann kommt es ins Spital. Von diesen armen Geschöpfen steht hier eine ganze Menge. Manche haben tiefe Löcher im Rücken, andern fehlen große Fellstücke, wieder andere sind nackt, sie haben die ganzen Haare verloren. Da steht ein Maulesel, ein herrliches Exemplar, er hatte einen Schrapnellsplitter im Kopfe. Man hat ihn operiert, und er scheint gesund zu werden, ist auch schon ganz lustig. Sein Nachbar, ein armer, alter Gaul, hat einen Schuß durch den Rücken, gerade unter dem Rückgrat. daneben wieder ein armes Tier mit einem Gewehrshuß, es schaut sehr traurig darein und denkt wohl nicht mehr an Heilung. Zu Hunderten stehen sie dann, krank, verwundet und hungrig. Hungrig, auch hier im Krankenhaus, es fehlt an Pferdefutter. Stroh und Heu gibt es nicht mehr, Gerste und Hafer zu wenig, und so nagen die armen Tiere an den Holzstücken, sie haben schon ganze Löcher in die Bretter gefressen, sie beißen sich vor Hunger gegenseitig die Schweife ab, und wenn nicht bald Frieden geschlossen wird, dann werden die Pferde ihre eigenen Baracken auffressen und dann wieder im Freien stehen. Neben diesen Stallungen sieht man ein memento mori, eine ziemlich geräumliche Gerberei. Hier werden nur Pferdehäute bearbeitet. Für 1 M bis 1 1/2 M kauft der Besitzer die toten Pferde und verkauft die Häute später mit 70 Pfaffen und mehr, das heißt 12 bis 15 M — ein ganz gutes Geschäft! Ich unterhalte mich mit dem soit-disant Fabrikanten, und er verriet mir, daß das Leder hauptsächlich für Innenleder der Schuhe benutzt wird, was mir recht interessant war, denn nun weiß ich erst, daß man das lebendige Pferd reitet und das tote geht. Das Personal der Gerberei ist vermehrt, da man auf große Beschäftigung hofft, und der gute Spelulant dürfte sich nicht getäuscht haben. 12 000 Pferde befinden sich in Gallipoli und Bulair. Bei der Fütterung mit Holz und Pferdegeschwänzen darf man sich nicht wundern, wenn davon die Hälfte eingeht.

„Landschaftlich hervorragend.“ Von Dr. Karl Stord. Das Spandauer Schöffengericht hat dieser Tage ein Urteil gefällt, das alle Freunde der Natur mit tiefer Besorgnis erfüllen muß, denn dadurch wird der geringe Schutz der Natur, den bisher die Gesetze gegen die rücksichtslos geschäftstrieberischer Unternehmung zu gewähren schienen, so gut wie wirkungslos. Amtsvorsteher und Kreisaußschuß hatten die Entfernung einiger Reklameschilder verfügt, die von einem Geschäftse auf den Wiesen am Brieselang in kurzer Entfernung von der Berlin-Hamburger Eisenbahn aufgestellt worden waren. Die Verordnung wurde wie üblich damit be-

gründet, daß diese Schilder das Landschaftsbild verunstalteten. Bei der angerufenen richterlichen Entscheidung machte der Verteidiger der Geschäftsunternehmer mit Erfolg darauf aufmerksam, daß in den Verordnungen, durch die die Landschaft vor Verunstaltung geschützt werden solle, nur von „herorragenden“ Landschaften die Rede sei. „Eine landschaftlich hervorragende Gegend seien aber die Wiesenflächen am Brieselang nicht. Wirklich hervorragende Landschaftsschönheiten finde man in Deutschland höchstens am Rhein, im Harz und im Riesengebirge.“ Das Schöffengericht schloß sich diesen Darlegungen an, und so können die Schilder also stehen bleiben.

Es kommt hier nicht darauf an, den Verteidigern und dem Schöffengericht eine etwas bessere Meinung vom landschaftlichen Reichtum des deutschen Vaterlandes beizubringen. Viel wichtiger ist, daß die Allgemeinheit an einem solchen Beispiele erkenne, wie beschränkt und dumm diese katalogisierende und zensurierende Tätigkeit der Natur gegenüber ist. Fand sich denn keiner, der diesem Gerichtshofe bewies, daß die Anschauungen über das, was landschaftlich schön sei, dauernd wechselnd unterworfen sind, so daß z. B. zwischen den ersten und den späteren Auflagen des Reisehandbuchs von Baedeker ganz klaffende Unterschiede in der Beurteilung der landschaftlichen Schönheit, in der Verteilung der ja auch für jeden wirklichen Naturfreund lächerlichen Aufzeichnungsternchen bestehen? Und ein Blick in die Landschaftsmalerei zeigt auch, wie bei Künstlern und Empfängern die Vorstellung von dem, was landschaftlich schön ist, dauernd wechselt.

Nun aber kommt noch eins dazu. Wir sind doch nicht ein Volk von Reisenden, oder das Reisen ist doch noch nicht der Normalzustand des Deutschen. Infolgedessen vollzieht sich das Erleben der Natur für jeden an seiner Heimatstätte. Und daß das Wort „Heimat“ kein leerer Wahn ist, zeigt sich gerade darin, daß die Natur der Heimat uns jene intimen Schönheiten erschließt, die dem Auge des flüchtig Durchreisenden entgehen, die sich sonst nur dem besonders begnadeten Künstlerrauge oder dem durch Liebe geschulten Blick des Naturfreundes offenbaren. Aber gerade diese Heimat wird nun überall in unserem Vaterlande den Bewohnern verschandelt. Die Störung, die solche Schilder dem rasch Vorüberreisenden bringen, wäre noch zu ertragen. Der ständig am Ort Wohnende ist der wirklich Leidtragende; ihm wird die Freude an seiner Heimat grundlich verdorben.

Aber selbst wenn um die unglückliche wörtliche Auslegung eines Gesetzes nicht herumzukommen ist, so wäre doch zu betonen, daß auch hier alles relativ ist. Innerhalb der Mark Brandenburg ist der Brieselang mit seinen saftigen Wiesen, den stillen, buschumräumten Flußläufen, den dichten, waldigen Hintergründen eine „herorragend“ schöne Landschaft.

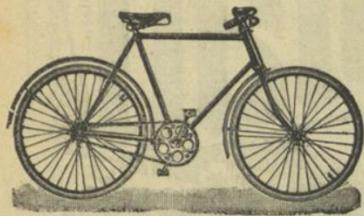
Es wird auch hier nur ein Mittel der Abwehr geben. Wir schützen die Natur überhaupt gegen diese Verunstaltung. Der Geschäftsgeist findet Mittel und Wege genug, sich an uns heranzudrängen. Dagegen gibt es täglich der Mittel und Wege weniger, auf denen der gehegte Mensch von heute zur Natur gelangen kann. Für den wirklich empfindenden Menschen gibt es überhaupt keine Landschaft, die nicht in diesem Sinne als hervorragend schön geschützt werden müßte.

Der hilfreiche Nachtwächter. In einem größeren Dorfe Nordfrieslands ereignete sich kürzlich, wie die „Kieler Zeitung“ erzählt, folgender heitere Vorfall: Ein Landmann, der gerne eine Partie Whist spielte, hatte bei der Freude am Spiel immer den unangenehmen Gedanken: Was wird meine Frau sagen, wenn ich wieder so spät nach Hause komme? „Es ist zu dumm“, sagte eines Abends der Landmann, als die Uhr auf drei ging, „erst heute abend habe ich meiner Frau versprochen, punkt zwölf Uhr zu Hause zu sein und jetzt . . .!“ Der Nachtwächter des Ortes, der zufällig auch in der Wirtschaft anwesend war, wußte aber guten Rat. „Bleib nur ruhig noch ein Stündchen sitzen“, sagte er, „ich gehe mit, und du sollst mal sehen, wie fein du von deiner Alten aufgenommen wirst.“ Bald nach drei Uhr machten sich die beiden dann auf den Weg, und bei der einsam gelegenen Wohnung des Landmannes rief der Wächter mehrere Male sehr laut: „De Klood hett twöf stan, twöf is de Klood.“ Als der Landmann dann in die dunkle Schlafkammer eingetreten war, soll die Frau sich über sein rechtzeitiges Kommen sehr lobend ausgesprochen haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellischläger'schen Buchdruckerei.

Friedrich Belz, Fahrradhandl., Calw

Bischofstrasse 498
empfehlte sein grosses Lager in



Fahrrädern

erstklassigen Fabrikats wie:

**Göricke-, Kayser-, Torpedo-,
Viktoria-, Phänomen-, Tachos- u.
Mercedes-Räder**

Tourenräder von 90 Mk. an. — Halbrenner von 95 Mk. an.

Zubehörteile, Luftschläuche und Mäntel

in allen Preislagen.

Reparaturen prompt und billig. — Besichtigung ohne Kaufzwang.



Kinderwagen, Klappsportwagen

Leiterwagen, verstellbare Kinderstühle,

Korbwaren, Rohrmöbel,

— in anerkannt guter Qualität und grösster Auswahl zu billigen Preisen — empfiehlt

Wilh. Frank jr.,

Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren und Rohrmöbel,
Calw, hinter dem Rathaus.

NB. Bei Obigem sind alle Sorten Kinderwagen- und Leiterwagen-Räder zu haben.

Neu aufgenommen!

Osram-Lampen

in den Kerzenstärken
16, 25, 32 und 50, bei

Eugen Dreiss, am Markt, Calw.

Wasserglas

bestes Eierkonservierungsmittel empfiehlt

Chr. Schlatterer.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:

**Acker- und Wiesenwalzen,
Acker- und Wieseneggen**

— bewährt. Konstruktion. —

Mähmaschinen

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.

Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten
und bestbewährten

**Orig.-Sanz-Futterschneidmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren
und Dreschmaschinen**

aufmerksam. — Ausführung von Reparaturen.

Gg. Wackenhuth,

Mech. Werkstätte.

Die drohende Erkältung

bleibt aus oder verläuft harm-
loser, wenn bei Beginn der Ver-
schleimung im Halse rechtzeitig
ein paar **Wybert-Tabletten**
genommen werden. Sie bringen
die Heiserkeit zum Schwinden
und erhalten die Stimme klar
und frisch. Sie sind ein so un-
entbehrliches Hausmittel, daß die-
jenigen, die ihre überraschende
Wirkung kennen, sie im Hause
nie ausser Acht lassen. Die Schach-
tel kostet in allen Apotheken
und Drogerien 1 Mark.

Junge Leute

15—34 Jahre
alt, erhalten
nach 1 monatl.
Ausbildung Stellung in fürstl. gräf-
lich und herrsch. Häusern. Prospekt frei.
Kölner Dienerschaftschule und Ser-
vieranstalt Köln, Christophstr. 7.

Sunges

Mädchen

das Gelegenheit hat, im Haushalt
und Küche mitzuwirken, findet sofort
oder später gutbezahlte Stelle.

Albert Hedner,
Pforzheim, Gartenstr. 18.

Färberei und chem. Wäscherei vormals Ed-Printz

Annahmestelle in Calw bei

Julie Schimpf
Modewaren

„ Ecke Marktplatz. „

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte

MOST- SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt
und allseitig begehrt zur denk-
bar einfachsten Herstellung
eines billigen, wohlbekömm-
lichen Familiengetränkes.

Hugo Schrader, vorm. J.
Schrader, Feuerbach-
Stuttgart.

Zu haben in: **Calw:**
Carl Serva, Kolonialwaren

Ein kräftiger

Junge,

der Lust hat, die Mehgerei und
Wurstlerei gründlich zu erlernen,
kann eintreten. Gute Behandlung
zugeföhrt.

**Gottl. Rugele, Mehgerei,
Pforzheim östl. Karl-Friedrichstr. 73,**

Um zu räumen, gewähre ich
20% Rabatt

auf

Tuche, Burkin, Loden, Pilot u. baumwollenes
Hosenzug, Kleiderstoffe, schwarz u. farbig,
Schurzzeugen, schwarz u. farbig,
Plaid-, Schotten-, Velour-, Unterrockstoffe,
wolle u. baumwolle.

Knaben- u. Mädchenschürzen, Zier-, Träger-
u. Damenschürzen,

Corsette, Hemden, Kragen, Manschetten, Cra-
vatten, Hemdeinsätze, Vorhemden, Handschuhe
empfehlte in bekannt guter Ware

K. H. Ehmert, Simmozheim.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
damit blendend weiss, frisch und duftig wie
auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Putz-Artikel:

Parfettbohner

Stahlspäne

Linoleumwische

zu versch. Preisen

Bodenöl

Bustücher

Fensterleder und

Schwämme

Vorhangcreme

Bim, Sidol u. u.

bei

**Eugen Dreiss,
Calw.**

Ich richte jede Woche eine
Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
von mir vertretene, hervor-
ragend leistungsfähige

**Färberei und
chem. Wäscherei**
und bitte um Aufträge.
Neueste, hochmoderne
Farben.
Emilie Herion, Calw.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- u.
Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse
v. Aerzten u. Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeusserst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.,

zu haben bei: Th. Wieland,
Alte Apotheke in Calw, Louis
Scharpf in Bad Liebenzell,
Carl Mehlretter, Kepler-
Apotheke in Weilderstadt, M.
Gulde in Deckenpfronn, Carl
Dongus in Deckenpfronn, K.
H. Ehmert in Simmozheim,
Heinr. Stotz in Weilderstadt,
H. Rossteuscher in Teinach,
G. Sattler in Stammheim H.
Wiedenmayer in Zavelstein.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
sofort oder später.

Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.

Ho-
möp.

Krampfhusten- Tropfen,

die bekannten
Dr. Hötzle'schen
(Bestandteile Cu Op. Apoc. Lell.
D. je 2,5 enthält ca. 20 g)

in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt

Sirka 40 Str. gut eingebrachtes

Ewig-Kleeheu

hat zu verkaufen
K. H. Ehmert, Simmozheim

Rotkleejamen

ca. 200 Pfd., per Str. 98 Mk.

Ewigen Klee-Samen,

ca. 150 Pfd., per Str. 66 Mk., in
prima feidefreier Ware lt. Hohen-
heim verkauft in kleineren Posten

**Rudolf Sattler,
Weiffach bei Korntal.**